

frauenORTE Nieder-
 sachsen ist eine
 Initiative des
 Landesfrauenrates
 Niedersachsen e.V.,
 die Leben und Wirken
 bedeutender historischer Frauen-
 persönlichkeiten lebendig werden lässt und in
 der breiten Öffentlichkeit bekannt macht.
 Die Initiative will auch dazu beitragen, dass
 Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen
 Platz im Spektrum kulturtouristischer Angebote erhalten.

Näheres unter:



www.frauenorte-niedersachsen.de



**Landesfrauenrat
 Niedersachsen e.V.**

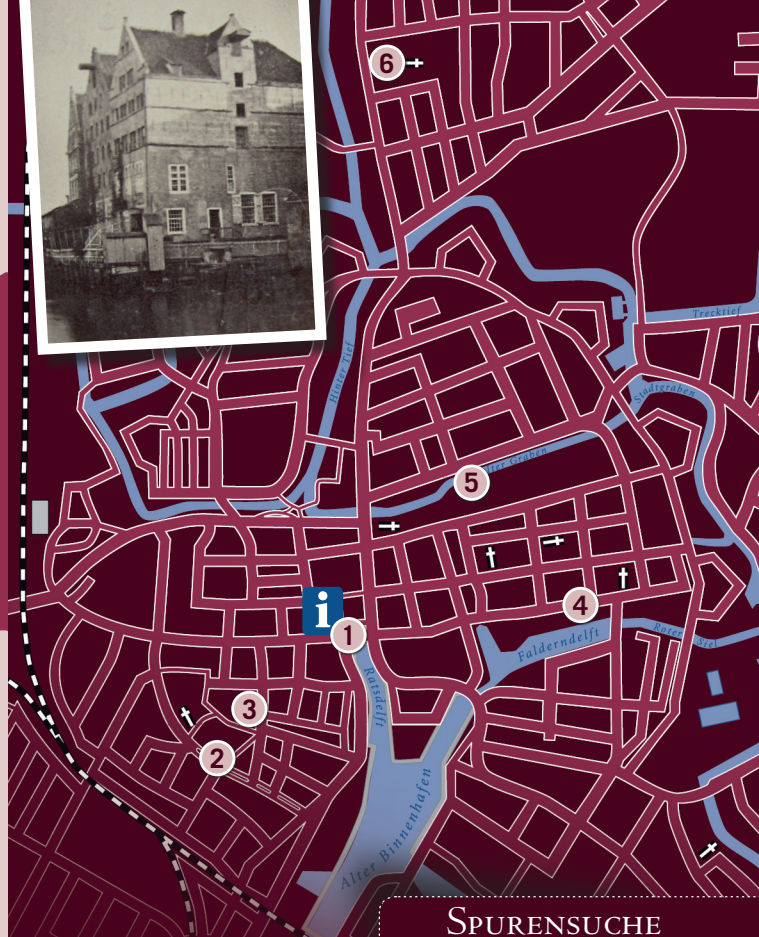
Herausgeberin
 Okka Fekken | Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Emden
 Frickensteinplatz 2, 26721 Emden

In Kooperation mit dem Ostfriesischen Landesmuseum Emden,
 der Johannes a Lasco Bibliothek, Soroptimist International –
 Club Ostfriesland - Norden und der Mennonitengemeinde Emden

Text
 Klaas-Dieter Voß | Johannes a Lasco Bibliothek
 Katja Beisser-Apetz | Mennonitengemeinde Emden

Fotos
 Bildarchiv der Johannes a Lasco Bibliothek, Emden
 REDLINE design & illustration, Emden
 Wikipedia (Peter Crossman)

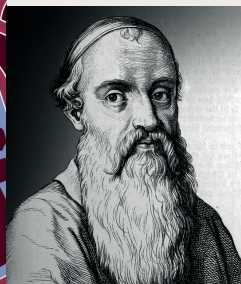
Gestaltung:
 REDLINE design & illustration, Emden



**Antje
 Cremer ten Doornkaat
 BRONS**

Die Mennoniten

Das norddeutsche bzw. niederländische Taufertum
 konstituierte sich im Mai 1530 in der Großen Kirche
 der europäischen Reformationsstadt Emden. Hunderte
 sollen dort auf ihren Glauben hin getauft worden sein,
 „beyde Borger ende Boer, Heer en knecht“. Nach dem
 Fall des Münsteraner Täuferreiches sammelten sich die
 friedfertigen Taufgesinnten um den niederländischen



Menno Simons

(Reformator)

★ 1496 in Witmarsum
 † 1561 in Wüstenfelde

Reformator Menno Simons. Später
 wurden seine Anhänger als „Menno-
 niten“ bzw. die „Stillen im Lande“
 bezeichnet. Neben der Erwachse-
 nentaufe und dem symbolischen
 Abendmahlsverständnis gehören die
 Ablehnung von Waffengewalt und die
 Verweigerung von Eidesleistungen zu
 den markantesten Kennzeichen des
 mennonitischen Taufertums.

Heute gibt es weltweit etwa 1,3
 Millionen Mennoniten. Aufgrund ihrer
 Überzeugung von der Eigenverant-

wortlichkeit des Menschen vor Gott haben sich unter-
 schiedliche theologische Ausrichtungen ausgebildet.
 Die Konferenz der Nordwestdeutschen Mennonitenge-
 meinden gehört über die Vereinigung der Deutschen
 Mennonitengemeinden zum Ökumenischen Rat der
 Kirchen (ÖRK).



Werke von Antje Brons

Stimmen aus der Reformationszeit.
 Gedenkblätter zum dreihundertjährigen Todestage
 Menno Symons den 13. Januar 1861
 Danzig 1861.

Laienevangelium und erste Entwicklung des
 Christentums nach der Apostelgeschichte
 Emden und Aurich 1873.

Ursprung, Entwicklung und Schicksale der
 Taufgesinnten oder Mennoniten in kurzen Zügen
 übersichtlich dargestellt
 Norden 1884, 1891² und 1912³.

Skizzen und Bilder aus Palästina kurz vor und
 nach unserer Zeitrechnung und aus der Geschichte
 des Christentums
 Emden und Borkum 1895.

Gedanken und Winke über die Frage,
 wie wir das Wohl unserer Kinder fördern können
 Kaiserslautern 1892.

Literatur

Katja Beisser-Apetz

Das weiße Blatt. Antje Brons. Ein außergewöhnliches
 Frauenleben im 19. Jahrhundert
 Oldenburg 2011.

Klaas-Dieter Voß u.a.

Die Mennoniten in Ostfriesland.
 Geschichte, Lebensläufe, Gemeinden
 Emden 2006.

H. van der Smissen

Antje Brons,
 in: Mennonitisches Lexikon, Bd. I
 Frankfurt a. M. 1913, S. 271-273.

Martin Tielke

Antje Brons,
 in: Biographisches Lexikon für Ostfriesland, Bd. IV
 Aurich 2007, S. 65-67.

Lebenslauf

1810 Geburt am 23. November in Norden
 als Tochter von Antje Cremer und
 Jan ten Doornkaat Koolman

1829 Bekenntnistaufe in der Norder
 Mennonitengemeinde am 1. April

1830 Heirat mit dem Emden Großkaufmann
 Ysaak Brons am 12. November

1831 - 53 Sie schenkt elf Kindern das Leben

1854 Mitbegründerin der Mennonitischen Blätter

1884 Veröffentlichung ihres Hauptwerkes über
 die Geschichte der Taufgesinnten bzw.
 Mennoniten

1886 Mitbegründerin der „Vereinigung der
 deutschen Mennonitengemeinden“ in Berlin

1902 Gestorben am 2. April in Emden

Antje Brons engagierte sich:

- für die Emden gemeinnützige
 Gesellschaft „tot nut van't algemeen“
- für eine Emden Töcherschule und
 einen Kindergarten
- für die Gründung eines Frauen-
 vereins zur Unterstützung der
 verwundeten Soldaten des
 Preußisch-Dänischen Krieges 1850
 und des Preußisch-Hannoverschen
 Krieges 1866 (der auch die feind-
 lichen Soldaten bedachte)
- für die Einrichtung einer Suppen-
 küche für die städtischen Armen.



Antje Brons

★ 23.11.1810 in Norden
 † 2.4.1902 in Emden

EMDEN



**Antje
 Cremer ten Doornkaat
 BRONS**

Antje Cremer ten Doornkaat BRONS

Bildung als Schlüssel zum Leben

Schon als Kind macht Antje Brons die Erfahrung, dass die Lektüre von Büchern nicht nur den eigenen Horizont erweitert, sondern im täglichen Leben zu einer Quelle der Daseinsbewältigung werden kann: Die Mutter hat sie nie kennengelernt, da diese schon im Kindbett bei ihrer Geburt gestorben ist. Von Kindesbeinen an wird sie in eine Außenseiterposition gedrängt aufgrund ihrer mennonitischen Herkunft und muss Hohn und Spott ertragen. Sie wächst im Haushalt eines gutsituierten Onkels in Norden auf, dessen Bibliothek für sie zugänglich ist und schließlich zu ihrem Zufluchtsort wird. Hier findet sie Trost, Stärkung und Antworten auf bedrückende Situationen.

Tatchristentum

Rückhalt aber erfährt Antje Brons auch im religiösen Leben der Norder Mennonitengemeinde, die in besonderer Weise einen liebevollen Umgang miteinander pflegt und versucht, ein Christentum der Tat zu leben. Auf dieser Erfahrung basiert nicht zuletzt auch das eigene, lebenslange Engagement für Hilfsbedürftige; so teilt sie im strengen Winter Suppe an Bedürftige aus, gewährt einer misshandelten Frau Unterschlupf oder beteiligt sich aktiv an Sammlungen für Kriegsoffer beider Seiten.

„GOTT HAT UNS DAS PFAND DES LEBENS, DEN GEIST, GEGEBEN.“

(Grabinschrift)

Belijdenis des Geloofs
afgeleeg

den 2 April 1829

Freiheit des eigenen Glaubens

Ausgehend von der Forderung des niederländischen Reformators Menno Simons (1496–1561) nach der Eigenverantwortung des Menschen vor Gott, fühlen sich Mennoniten allein an die Heilige Schrift gebunden und kennen keine festgeschriebenen Glaubenssätze. Dies bedeutet sowohl ein beständiges Ringen um das Verständnis der biblischen Botschaft, als auch die Unabhängigkeit von menschlicher Autorität. In ihrem persönlichen Taufbekenntnis formuliert sie 1829:

„Der Mensch, der seine Würde als das erhabenste Wesen dieser Erde anerkennt, der höhere Gefühle in seinem Inneren birgt, kann es nicht bei dem blinden Glauben an die Lehren des Gottesdienstes belassen, in denen er geboren und erzogen ist, sondern hält es für seine Pflicht, diese, obwohl allgemein angenommene und anerkannte Wahrheiten, näher zu untersuchen und seinen Glauben auf feste Überzeugung zu gründen, ...“

es beinhaltet am Ende
„keine still duldende Frömmigkeit unter Dogmen, sondern ein aktives Arbeiten an sich selbst als Christ“
booren en opgevoed; maar houdt het voor zijn plicht om deere, hoewel algemeen aangenomen en erkende waarheden naader te onderzoeken en zijn geloof en plicht op vaste



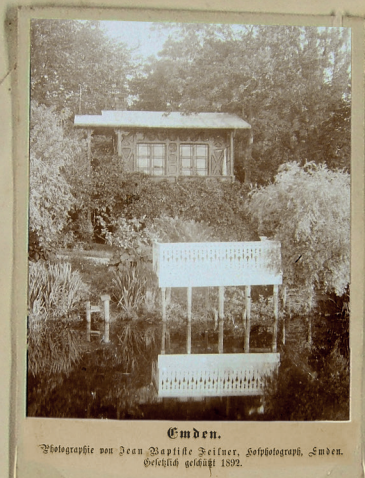
„Gefährtin des Mannes, nicht Sklavin“

schreibt sie als junge Frau ins Tagebuch. Mit diesem Bewusstsein geht sie eine Ehe mit dem Emdener Mennoniten und Großkaufmann Ysaac Brons ein, dem sie eine große emotionale und geistige Stütze ist bei seinen geschäftlichen und politischen Aktivitäten.

Sie nimmt insbesondere Anteil an seiner Arbeit als Abgeordneter der deutschen Nationalversammlung 1848/49 in der Frankfurter Paulskirche und beweist politische Weitsicht.

Um sich ein eigenes Bild über die Geschehnisse zu machen, reist sie im April 1849 nach Frankfurt und nimmt, obwohl es Frauen untersagt ist, an einer der Sitzungen teil. Dass Antje Brons Wert auf eigenständiges Denken und Handeln legt, zeigt sich in dem Ratschlag an ihren Mann im März 1849:

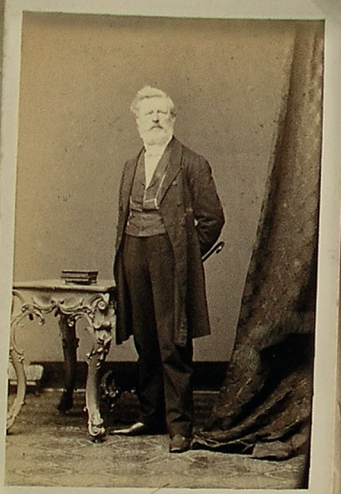
„Du scheinst Dich zu sehr von dem Strudel der Ereignisse fortreißen zu lassen; stelle Dich mehr darüber.“



Emden.
Photographie von Dean Baptiste Deitner, Selbstphotograph, Emden.
Gekauft gekauft 1892.



Die Aemsteren am 20. April 1849.
Aug 19. 00



Weihnachten 1865



Antje
Brons
ten Doornkaat

Ysaac Brons
und
A. Cremer ten Doornkaat
Verlobte.
Emden und Norden, im März 1849.
Jung los mit Familie van Olet
Hofst.



Muttersein als „Kinderadvokat“

„Man sollte sich weniger bemühen, die Kinder zu erziehen, als von ihnen zu lernen.“

Eine Aussage, die sie bei der Erziehung ihrer elf Kinder mit Leben erfüllt, indem sie jedes einzelne nach den jeweils gegebenen Anlagen fördert. Sie kümmert sich jedoch nicht nur um ihre eigenen Kinder, sondern widmet sich darüber hinaus pädagogischen, philosophischen und psychologischen Fragestellungen. Ein besonderes Anliegen ist ihr die Aus- und Fortbildung junger Mädchen. Während in Frankfurt ein Gesetzesentwurf zur Weiterbildung über die Volksschule hinaus scheitert, schafft sie es, auf ganz pragmatische Weise in Emden eine zunächst private Höhere Töcherschule zu etablieren, deren Aufbau „ähnlich viel Not und Mühe machte wie anderen die Einigung Deutschlands“ (Antje Brons). Sie ist bezeichnenderweise einziges weibliches Mitglied im „Mennonitischen Erziehungs- und Bildungsverein“, der deutschlandweit aktiv ist.



Netzwerkerin versprengter Gemeinden

Durch ihre Beteiligung an der Gründung der „Mennonitischen Blätter“ im Jahre 1854 stärkt sie durch eigene kirchenhistorische Beiträge das Gemeinschaftsgefühl der deutschsprachigen Gemeinden, die oft weit auseinander liegen, zum Teil aber auch unterschiedliche Traditionen aufweisen. Als einzige Frau war Antje Brons an der Gründung und dem inneren Aufbau der „Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden“ beteiligt. Sie bewirkt letztendlich damit ein geschlossenes Auftreten einer Minderheitenkirche, was am Ende zur religiösen Gleichstellung der Mennoniten im 20. Jahrhundert führt.

Kirchenhistorikerin der „Stillen im Lande“

Mit ihrem Buch „Ursprung, Entwicklung und Schicksale der alt-evangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten...“ begründet sie 1884 ihren Ruf als Kirchenhistorikerin und schreibt damit erstmals eine zusammenfassende Darstellung täuferischer Geschichte im deutschsprachigen Raum. Lange Zeit sollte dieses Werk die wichtigste Publikation in diesem Bereich bleiben. Antje Brons trägt maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein für die Historiografie im mennonitischen Kontext zu wecken. Neben ihrem Hauptwerk, das in drei Auflagen erschien, verfasst sie weitere Publikationen „von Frauenhand“.

